



Berlin und Würzburg, den 14. Juni 2012

## **PRESSEMITTEILUNG**

### **Zur Absetzung des Theaterstücks „Nacktes Leben ... oder ... bei lebendigem Leibe“**

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der vorstehend bezeichneten Angelegenheit gebe ich hiermit folgende Erklärung ab:

Die einsame Entscheidung des Intendanten des Stadttheaters Würzburg, Herrn Hermann Schneider, das mit dem Leonhard-Frank-Preis für 2011 ausgezeichnete Stück „Nacktes Leben ... oder ... bei lebendigem Leibe“ von Paul M. Waschkau vom Spielplan abzusetzen, nehme ich überrascht und mit großem Bedauern zur Kenntnis. Ich hoffe zugleich sehr, dass in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Grundsätzlich muss jede Absetzung in Zusammenhang mit dem Namen und dem Andenken Leonhard Franks, auch 60 Jahre nach dem bekannten Würzburger Theaterskandal um „Karl und Anna“, die Leonhard-Frank-Gesellschaft auf den Plan rufen, hier aber umso mehr, als unsere Gesellschaft regelmäßig an der Vergabe des Leonhard-Frank-Preises beteiligt ist. Ich muss deshalb auch die Befürchtung äußern, dass die Entscheidung des Intendanten einen **Imageschaden** für den Leonhard-Frank-Preis bewirkt. Dies wäre umso bedauerlicher, als dieser Preis gerade dabei ist, ein gewisses Renommee zu erlangen. Ein Theaterpreis jedoch, bei dem die Gewinnerstücke niemals aufgeführt werden, wird Skeptiker mobilisieren.

Die Begründung des Intendanten, das Stück sei einem Stadttheaterpublikum nicht zuzumuten, wirft Fragen auf:

Bedarf das Theaterpublikum des 21. Jahrhunderts wirklich noch der **paternalistischen Geste** eines Intendanten? Können die modernen und aufgeschlossenen Würzburgerinnen und Würzburger nicht selbst entscheiden, was Ihnen „zumutbar“ ist? Muss modernes Theater nicht sogar provokant sein? Oder möchte der Intendant zu einer Theaterauffassung zurückkehren, die einzig und allein der „Erbauung“ diene? Zweifellos geht der Text von Herrn Waschkau an die Grenze des Erträglichen. Das aber liegt in der Natur seines Themas, denn er spricht über jenen Teil unserer Realität, der tatsächlich **absolut unerträglich** ist: über Folter und Massenmord. Das sind Worte, die uns leicht über die Lippen gehen, deren konkreten Inhalt wir aber nur schwer erfassen können und – ja, auch das! – zumeist nicht erfassen wollen.

Ist denn wirklich ein Theaterstück eine „Zumutung“ oder ist das nicht viel mehr unsere Wirklichkeit? Ist es nicht viel mehr eine Zumutung, dass in demokratischen Ländern überhaupt die Folter als reale Option diskutiert wird, dass die Leitnation der demokratischen Welt sogar ein Lager unterhält, in dem systematisch Folter betrieben wird? Und ist nicht doch eher eine Zumutung, dass unser Land zum drittgrößten Waffenexporteur der Welt aufgestiegen ist und damit der Wohlstand von einigen unter uns mit Tod und Elend in anderen Teilen der Welt erkaufte ist?

Ich fordere den Intendanten des Mainfranken-Theaters auf, seine Entscheidung zu überdenken und das **Stück neu anzusetzen**. Er hat das Stück mit einem Warnhinweis versehen, den das Theaterpublikum wohl

verstanden hat, so dass es nunmehr diesem Publikum überlassen bleiben könnte, ob man das Stück sehen möchte oder nicht. Dass das Interesse vorhanden ist, zeigt die Tatsache, dass die nun abgesagte Premiere bereits seit Wochen ausverkauft war.

Für eine Aufnahme dieser Erklärung in Ihre Berichterstattung wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Herzliche Grüße

*Michael Henke*  
Erster Vorsitzender

**Neu erschienen 2011:    **Schriftenreihe der Leonhard-Frank-Gesellschaft****  
Heft 18: Leonhard-Frank-Symposium 2007 (8 €)  
Heft 19: „Jungsein in Würzburg“, alle Preisträgertexte des Leonhard-Frank-  
Schreibwettbewerbs für Haupt und MittelschülerInnen (4 €)  
Heft 20 in Vorbereitung

Bestellungen bitte über:  
Antiquariat Osthoff, Martinstr. 19  
97070 Würzburg  
[antiquariat.osthoff@t-online.de](mailto:antiquariat.osthoff@t-online.de)